

Laibacher SCHULZEITUNG.

Anzeigen werden billigst berechnet. Bestellungen, Ankündigungen und Beilagen sind ausschließlich nur an die Verwaltung: Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, Oberrealschulgebäude, zu richten.

Monatsschrift des Krainischen Lehrervereines.

Leiter: Florian Hintner, Pogačarplatz 1.

XXVIII. Jahrgang.

Vereinsmitglieder erhalten das Blatt umsonst. Bestellgebühren und alle Zahlungen für das Blatt sind an den Zahlmeister d. Vereines, Übungslehrer Franz Gerkmann in Laibach, einzusenden.

Erscheint am 15. jedes Monats; falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, wird das Blatt am nächsten Werktag ausgegeben.

Bezugspreis: jährlich 4 K; halbjährlich 2 K, einzelne Stücke 40 h.

Aufsätze und Mittheilungen über Schul- und Lehrangelegenheiten, sowie Bücher und Lehrmittel zur Beurtheilung werden kostenfrei an die Leitung des Blattes erbeten. Handschriften und eingesandte Werke werden nicht zurückgestellt.

... Schweigen lernen und andere reden lassen, ist eine schwere, aber dankbare Kunst auch für den Lehrer. Der Lehrer muss die Kinder ausreden lassen und ihnen nicht immer mit seiner Zungenschere den Faden durchschneiden ... Der Lehrer beschränke das eigene Wort. Je weniger der Lehrer und je mehr die Schülerschar spricht, desto besser ist meist die Schule. Die geschäftige Lehrerzunge lähmt die Schülerzungen. Sind die Lehrer Redner, sind meist die Schüler Schweiger.

Friedrich Polack.

Deutsche Lehrer Österreichs!

Der Beschluss des Ausschusses des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes, die achte Hauptversammlung des Bundes am 6., 7., 8. August d. J. in Aussig abzuhalten, wurde von der Bevölkerung Aussigs mit aufrichtiger Freude begrüßt. Unsere Stadt wird es sich zur besonderen Ehre anrechnen, eine Körperschaft von der hohen Bedeutung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes in ihren Mauern zu empfangen. Unter den Orten, welche den Wert der Schule zu schätzen verstehen, steht Aussig nicht in letzter Reihe; deshalb freuen wir uns, die deutschen Lehrer Österreichs, die eifrigsten und mannhaftesten Kämpfer für eine freie Schule und die hehren Ideale des deutschen Volkes, in unserer Stadt tagen zu sehen, und erhoffen aus ihren Berathungen eine weitere Förderung der Schule und damit des Volkswohles.

Die Bundesversammlung wird vor allem im Zeichen der Gehaltsregulierung stehen. Ohne Zweifel ist eine zeitgemäße Erhöhung der Lehrergehälter eine der brennendsten Fragen, und kein rechtlich Denkender wird sich der Einsicht verschließen, dass eine gerechte Lösung dieser Frage eine Culturforderung unserer Zeit bildet. Die Bevölkerung Aussigs, welche stets für die Forderungen der Lehrer eingetreten ist, spricht die Hoffnung aus, dass ihre Berathungen in dieser Frage nicht ohne Erfolg sein werden, und dass es gelingen wird, auch dem Lehrer ein sorgenfreies Dasein zu schaffen, so dass er seine ganze Kraft seinem edlen und schönen Berufe widmen kann. Und wie wir von dem Rechtlichkeitsgeföhle unserer Vertreter hoffen, dass sie dem Lehrer das materielle

Auskommen verschaffen, so fordern wir auch von ihnen, dass sie die rechtlichen Verhältnisse des Lehrerstandes in einer Weise regeln, wie es dem Ansehen, das der Lehrerstand genießen sollte, zukommt.

Wir rufen daher allen Lehrern Deutsch-Österreichs zu: Kommt und erhöht durch ein vollzähliges Erscheinen die Bedeutung Eurer Verhandlungen. Alle seid Ihr uns willkommen, unsere Elbestadt rüstet sich, Euch alle mit alter deutscher Gastfreundschaft zu empfangen.

Aussig, am 5. Mai 1900.

Der Ortsausschuss.

Ein Stück Prügelpädagogik aus den nachjosephinischen Tagen.

Von Dr. Matthäus Klimesch.

(Schluss.)

Das erste von den drei Schriftstücken, welche diesem Berichte beigegeben waren, um denselben glaubwürdiger zu machen, enthält die Darstellung der Angelegenheit, derentwegen Ignaz Jabornig gezüchtigt worden ist. Diese Darstellung stammt aber keineswegs von den Schülern, die diesen ihren Mitschüler verklagt haben, sondern einzig und allein vom Katecheten Meditz her, wie es dessen Namenszug, der eine segnende Hand vorstellt, sowie die ganze Schreibweise zur Genüge beweist. Es ist daher zweifelhaft, ob die Angaben, die darin vorkommen, in allem und jedem richtig sind. Auch in dem dritten Schriftstücke, einer Bestätigung, dass Ignaz Jabornig nur mit drei «ungeflochtenen weidenen Sprösslingen» bestraft worden sei, mögen die Angaben nicht ganz der Wahrheit entsprechen, da sich der Aussteller des Schriftstückes, der Schuldieners Strohmayr, ebenso vor einem Verweise von Seite des Studienconsesses fürchten musste, wie der Katechet selbst. Am interessantesten ist wohl das zweite von den drei dem Berichte des Directors Mulitsch beigegebenen Schriftstücken, und dies deshalb, weil es in einem verhältnismäßig schlechten Stile abgefasst ist, und weil man daraus ersieht, dass der Verfasser, nämlich der Katechet Meditz, zu allerhand fernliegenden Mitteln Zuflucht nahm, um sich reinzuwaschen.

Der Wortlaut dieser Vertheidigungsschrift ist folgender: «Löbl. K. K. Studien Conses! Ein löbl. Studienkonses erließ an Mich unterzeichneten ein wieder Mich unter keinen dtö. angebrachte Klage (den Ignaz Jabornig, Schüler der IIIten Klasse, wegen einen unbedeutenden Fehler unmenschlich gestraft zu haben) zur Verantwortung. Hierüber folget Meine gehorsamste nachstehende Ableinung. Das *Species facti A* zeiget die Schuld, welche Ich als Stelvertreter der Eltern und als vorgestellter Lehrer der Religion durch das von einem hohen Gubernio de dtö. Grätz 31ten August gnädigst erlassenen Decret mit dem Auftrage Mich dem Erziehungs Geschäfte ganz gewidmet sehen zu müssen, gute Christen zu bilden, woraus gute, gewissenhafte und nutzbahre Manner des Staadts aufkaumen sollen, mit anständig und selben angemessenen, aus 3 ungeflocht-~~weidenen~~ Sprösslingen laut *B* eine Strafe wegen ungezimenden Ausdrücken und durch selbe gemachten Argerniß in der Schule mit 6 Streichen, wovon er aber nur 5 erhielt, andiktiren musste, welche ihme gar keinen nachtheiligen Schaden, wie das chirurgische Zeugniss selbst darthut, zugefügt haben; denn die Vernunft zeiget, daß auch die kleinste Ruthe durch einen Streich den berührten Theil kännbar machen müsse, wovon auch die Empfindung folgen muß, wiedrigens wäre die Strafe fruchtloß. Daß Ich aber nicht strafen sollte oder dorfte, hierüber habe keine Instruction. Ich bin nebstbei genöthiget einen löbl. Studien Conses den blinden vorgemahlenen Lärm dieser Sache anzuzeugen, dass selber von der gezeichneten Kostfrau des Schülers, einem alten schreienden Weibe,

und ihrem Sohne als Instructoren Preschirn, Studenten der 6ten Schule, einem Aufwicklern und Stehrer der Ruhe, herrühre. Weil diese noch den Vatern mit Lügen aufhetzten, dass Ich gesagt haben sollte, daß die Eltern des Knaben schlecht wären, die Ich doch niemals kannte, viel weniger was so unanständiges sagen könnte; der Vater gieng Mich deshalb mit der Eiserung an, Mich belangen zu wollen. Ich wies in aber an Meine Beherde an.

Derohalben gehet Meine Eiserung dahin, keinen Kr. bezahlen zu wollen, ohne Mich durch den ordentlichen Weg der Rechten entschieden zu sehen. Wenn aber ein löbl. Studienconses zweifelt, daß Ich dem mir anvertrauten Erziehungs Geschäfte nicht gewachsen sein sollte, so werde Ich im nöthigen Falle mit Zeugnissen darthun, daß Ich nicht nur als Kathechet dieses Amt in Wienn 3 Jahre mit aller Zufriedenheit von eben so viel Kindern begleitete, sondern mit Ausnahme des Kaiserl. Königl. und Fürstl. Standes von allen Ständen mit Anfange der Poesi schon Kinder zu rechtschafenen Männern bildete, dahero auch so gut an Maaße, Ordnung und Pflicht Mich in Meinem Fache gewis zu benehmen wisse; denn Ich hatte diesem angebohrnen Fache Meister zu Lehrer, die den Vorzug in Kaiserl. Ländern im Erziehungs Geschäfte, als Pauer, Director, und Spendou, gewesener Kathechete an der Hauptmusterschule Wienns, haben; und noch itzt berühmte Authores in Meinem Fache zu Hilfe zu ziehen Mich bestrebe. Laibach den 17ten Jener 1793. >

Der Umstand, dass sich die Vertheidigungsschrift des Katecheten Meditz in einem allzugroßen Widerspruche mit der Klage des Ignaz Josef Jabornig befand, war schuld daran, dass der Studienconsess in seiner Sitzung vom 21. Jänner noch kein Endurtheil fällen konnte. Es musste vielmehr der Gymnasialpräfect Florian Thanhauser, einer von den Assessoren des Consesses, beauftragt werden, die Sache nochmals und eingehender zu untersuchen und dann einen entsprechenden Bescheid für eine jede der beiden Parteien auszuarbeiten. Dieser hochverdiente Pädagoge, ein Schlesier von Geburt, dessen mit Strenge, Pünktlichkeit und Unparteilichkeit gepaarter Dienstester in Laibach geradezu sprichwörtlich war, entledigte sich der ihm zutheil gewordenen Aufgabe dadurch, dass er zuvörderst den Ignaz Josef Jabornig sowie den denuncierten Anton Preschern, Schüler der fünften (nicht sechsten) Gymnasialclasse, zu sich beschied, um sich die volle Gewissheit zu verschaffen, wer der eigentliche Urheber der Klage gegen den Katecheten Meditz gewesen ist. Bei dieser Confrontation wurden sowohl Anton Preschern als auch dessen Mutter von dem Verdachte der ihnen zur Last gelegten Aufwiegelung vollkommen gereinigt, indem Ignaz Josef Jabornig den Nachweis lieferte, dass er aus eigenem Antriebe den Katecheten belangt habe, und zugleich auch die Erklärung abgab, dass er für alle Folgen dieser seiner Handlungsweise allein verantwortlich sein wolle. Bei den weiteren Nachforschungen stellte es sich heraus, dass auch andere Angaben in der Vertheidigungsschrift des Katecheten nicht ganz stichhaltig seien, und so entwarf Thanhauser zwei Erlässe, die er am 11. Februar dem Studienconsesse zur Genehmigung und zur Weiterbeförderung an den Kläger und den Geklagten vorlegte.

Der erste dieser Erlässe lautet: «An den Herrn Ignaz Jabornig. — Für die an deßselben Sohne Ignaz in der dritten Normalklasse allhier vorschriftswidrig ausgeübte Züchtigung hat man dem beklagten Katecheten Matthias Meditz den verdienten Verweis allerdings zuerkannt. Zum verlangten Ersatze der dießfalls chyrurgischen Kosten aber kann der Beklagte umsoweniger von dem Studienconsesse verhalten werden, weil solche weder als wahrhaft nothwendig erwiesen, noch ordentlich specificiert worden sind. Worüber man denselben in Erledigung seiner unterm 13. d. v. M. hier eingelegten Beschwerde und zur Beruhigung hiemit unter einem verständiget.»

Der Wortlaut des zweiten Erlasses ist folgender: «An den Normalkatecheten Matthias Meditz allhier. — Deßselben eigene Eingeständniß in der von ihm unterm 17. des vorigen Monaths hieher erstatteten Einrede und Species facti und die über 8 Tage auf der Haut des Normalschülers Ignaz Jabornig lesbaren Zeichen der Verwundung beweisen es vollkommen, daß dieser von ihm Beklagten wenigstens mit fünf Felberruthenstreichen wahrhaft empfindlich gezüchtigt und das an jenem Tage in der Schule entstandene öffentliche Ärgerniß nicht sowohl durch den von dem Sohne des Klägers berührten, unbedachtsamen Discours vom Frauenzimmer, als durch das dabey so unkluge Benehmen seines Katecheten veranlaßt worden sey. Da nun derley harte, voreilige Behandlung der Jugend ungerecht, für den noch schwachen Körperbau gefährlich, für die Gewöhnung ihrer noch zarten Gefühle nachtheilig, für ihre Besserung unzureichend, für öffentliche Schulanstalten entehrend, der Sanftmuth eines Priesters, eines Religionslehrers, den in den höchsten Disciplinarverordnungen vorgeschriebenen Gradualstrafen ganz entgegen ist: so wird derselbe hiemit ernstlich erinnert, sich in Zukunft mit ächteren Erziehungsgrundsätzen und den vorhandenen Lehramtsinstructionen genauer bekannt zu machen, Zucht, Ordnung, gute Sitten und Anstand bei den ihm anvertrauten Schülern nach Weisung des Studienplanes § 32 zweckmäßiger durch liebevolles Betragen zu unterhalten, sinnliche Strafen hingegen keineswegs mehr ohne Vorwissen der Normalschuldirection oder auch bei eröffneten, auffallenden Vergehungen ohne Genehmigung des Studienconsesses zu verhängen, widrigenfalls man bemüssiget seyn würde, schärfere Maßregeln zu ergreifen.»

Jeder der beiden Entwürfe wurde vom Studienconsesse vollinhaltlich genehmigt und als entscheidender Erlass an den betreffenden Adressaten verschickt. Hiedurch scheint der Katechet Meditz für immer von seiner Gewohnheit, die Schuljugend in auffälliger Weise zu züchtigen, abgeschreckt worden zu sein; denn es findet sich kein weiterer Act vor, aus dem wir schließen könnten, dass er jemals noch einen seiner Schüler so kategorisch gestraft hätte wie den eilfjährigen Jabornig. Damit will aber keineswegs gesagt sein, dass er seinen bisherigen pädagogischen Grundsätzen gänzlich untreu geworden ist; wir sind vielmehr der unmaßgeblichen Meinung, dass er an denselben heimlich zeitlebens festhielt, wie ja überhaupt der größte Theil der österreichischen Lehrerschaft bis zum Jahre 1869 solchen Grundsätzen huldigte.

Hausindustrielle Holzbearbeitung in Gottschee einst und jetzt.

Hausindustrie und Fachschule.

Von Josef Obergföll.

Rauh und unwirtlich ist zumeist der Landstrich, den die Gottscheer vor mehr als 500 Jahren besiedelt haben. Es war das letzte noch uncultivierte Stück krainischen Bodens und zweifellos auch das schlechteste; gibt es doch überall im Jahre nur eine Ernte, nur eine Heumahd. Der von Natur aus wenig fruchtbare Boden dieser ehemaligen Waldwildnis mit ihrem rauhen Klima ist überdies an vielen Orten so steinig, dass er nur mit der Haue bearbeitet werden kann. Wir brauchen da nur auf die Gegenden von Stalzern, Mrauen, Skrill, Verderb (schon der Name ist bezeichnend), Verdreng, Fliegendorf, Graflinden u. s. w. hinzuweisen. Im Verhältnisse zu seiner Unergiebigkeit dürfte demnach das Ländchen schon wenige Generationen nach der Einwanderung der Colonisten in so manchen Theilen verhältnismäßig übervölkert gewesen sein, und hätten die Gottscheer nicht schon vor Jahrhunderten außer dem Ackerbau und der Viehzucht

einen Nebenerwerb gefunden, so hätten sie, zum Theile wenigstens, verhungern oder wieder auswandern müssen.

Die Huld österreichischer Regenten und ihr eigener Erwerbsfleiß rettete die Gottscheer vor diesem traurigen Schicksale. Einerseits nämlich bürgerte sich neben der Erzeugung der Leinwand die hausindustrielle Bearbeitung des in reichster Menge vorhandenen Holzes ein, anderseits erhielten sie durch die Fürsorge österreichischer Herrscher mancherlei Handels- und Hausierprivilegien. So ertheilte ihnen bekanntlich schon Kaiser Friedrich III. zur Belohnung für ihre Verdienste um die Vertheidigung der Landesgrenze gegen die Türken und in Ansehung ihres chronischen Nothstandes im Jahre 1492 das Recht, mit ihrem Vieh, ihrer Leinwand und anderen Erzeugnissen «auf das Krabatische» und in andere Gegenden Handel zu treiben. Unter diesen «anderen Erzeugnissen» sind wohl zweifellos hausindustriell angefertigte Holzwaren zu verstehen.

Auch im 16. Jahrhundert wird eine Ausfuhr von Holzarbeiten der Unterthanen am Karst, auf dem Zirknitzer Boden, in Laas, Reifnitz und Gottschee auf Saumrossen geschichtlich erwähnt. (Dimitz, Geschichte Krains, VI, 104.) Von welcher Bedeutung diese Ausfuhr war, beweist der Umstand, dass man von den Bauern den Holzdaz einheben wollte, worüber die Landschaft (1520) beim Landesfürsten Beschwerde führte und sich auf einen früheren Befehl des Kaisers berief, man solle die armen Leute nicht weiter mit der Dazforderung beschweren.

Die Erzeugung und der Handel mit allerlei Holzwaren hielt im Gottscheer und Reifnitzer Boden mehrere Jahrhunderte hindurch an; in Reifnitz (Soderschitz etc.) hat sie sich noch bis in die Gegenwart erhalten; in Gottschee haben sich, wie wir weiter unten sehen werden, nur kümmerliche Reste herüber gerettet. Von den als arbeitsam geschilderten Gottscheern schreibt Valvasor: «Ihrer viele bewerben sich schier mit lauter hölzernen Arbeit, machen Scoteln (Schachteln), Reiter (Reuter), Siebreifen, Schäffer, Teller, Schüsseln, Pitzerlein (kleine, mit Reifen überzogene Trinkgeschirre) und allerlei dergleichen hölzerne Gefäße, so man weit in andere Länder verträgt und verführt». Dass diese Hausindustrie zu Valvasors Zeiten, also in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, nicht nur etwa in einzelnen Dorfschaften betrieben wurde, sondern überall im Ländchen verbreitet war, ersehen wir aus den Bemerkungen, die er (II. Bd., S. 214 ff.) über die einzelnen Dörfer macht.

Da heißt es z. B. über Altkirchen (Mitterdorf): «Es hausen viele hölzerne Teller- und Schüsselmacher daselbst, wie auch solche Arbeiter, welche Schachteln, Bütschelein, Siebe, Reuter, Mülterlein verfertigen, oder sonst allerlei Holz verarbeiten, und solche Arbeit sowohl auf dem Puckel als auch bisweilen auf dem Rösslein nicht allein im ganzen Lande herum, sondern auch in andere benachbarte Länder tragen.» Das gleiche berichtet Valvasor über Altlag, Grafinden, Hasenfeld, Hinterberg, Hoheneck, Ober- und Unterloschin, Malgern, Mösel, Moschwald, Nesselthal, Rieg, Schalkendorf, Tschermoschnitz, Zwischlern. Hiebei vertritt, wie z. B. in Mösel, Nesselthal, Tschermoschnitz, der Name des Pfarrdorfes wohl die gesammte Pfarre mit allen ihren Ortschaften. Von Smuck (Langenthon) sagt unser Chronist, dass es «mit lauter Schindelmachern besetzt sei». Von den Bewohnern der Stadt Gottschee erzählt er, dass sie meist vom Spinnen und Holzhacken leben.

Wie lange diese hausindustrielle Holzbearbeitung in Gottschee in Blüte stand und allgemein betrieben wurde, lässt sich schwer feststellen. Mit ziemlicher Sicherheit kann behauptet werden, dass der Hausierhandel mit Südfrüchten, für welchen die Gottscheer zu Maria Theresias und Josefs II. Zeiten besondere Privilegien erhielten, den Handel und die Erzeugung von Holzwaren an den meisten Orten langsam verdrängte, was ein allmähliches Absterben dieser hausindustriellen Arbeit zur Folge hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ferdinand Mahr †

Mit dem am 7. d. M. erfolgten Tode des kaiserlichen Rathes und Directors der hiesigen Handels-Lehranstalt Ferdinand Mahr endete das von seltenem Erfolge gekrönte Leben eines arbeitsfreudigen, berufstreuen Mannes, eines Ehrenmannes in des Wortes vollster Bedeutung, eines Mannes, der nicht nur auf dem Gebiete seines eigentlichen Berufes, sondern auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens erfolgreich thätig war, der von Sr. Majestät mehrfach durch sichtbare Zeichen kaiserlicher Huld anerkannt, von seinen Mitbürgern geachtet, von seiner Familie verehrt, von seinen Zöglingen geliebt wurde, dessen Andenken in steter dankbarer Erinnerung wach gehalten werden wird.

Geboren im September 1824 als Sohn des im Jahre 1848 gestorbenen Gründers und ersten Directors der Handelsschule, Jakob Franz Mahr, leitete Ferdinand Mahr seit seinem 20. Lebensjahre dieselbe bis zum letzten Athemzuge mit vollendeter Sachkenntnis, mit bewundernswerter Hingebung und nie versiegender Arbeitskraft. Er übernahm im Jahre 1844 die von seinem Vater am 10. October 1834 im Baron Raster'schen Hause am Jakobsplatze eröffnete Anstalt nach dem Tode desselben und brachte sie als kaufmännischer Pädagoge zu einer Anstalt empor, die von Jahr zu Jahr an Besuch und Bedeutung gewann, einen Ruf erwarb, der weit über die Gemarkung nicht bloß Krains, sondern der ganzen Monarchie hinausreichte. In den ersten Jahren waren es insbesondere die Italiener, in den späteren Jahren die Serben, welche das Hauptcontingent der Besucher stellten, dazwischen aber auch Söhne aus aller Herren Länder, Macedonien, Griechenland, Rumänien, Bulgarien, Bosnien, Heregovina, Dalmatien u. s. w., so dass in den 66 Jahren des Bestandes der Anstalt an ihr etwa 11.000 Zöglinge ihre kaufmännische Ausbildung fanden. Mit welchem Erfolge, ersehen wir aus den Lebensstellungen jener Männer, gewesener Zöglinge der Anstalt, welche sich anlässlich des 50jährigen Jubiläums in Laibach versammelten, um an dem Feste theilzunehmen. Es befanden sich darunter nicht bloß Kaufleute, sondern auch Großindustrielle, Banquiers, Fabrikanten, Männer von hervorragender socialer Bedeutung, die Brust mit Orden geschmückt.

Alle diese Männer sprechen es dankbar aus, dass sie alles, was sie erreicht, dem Wissen verdanken, welches sie sich an der Handelsschule in Laibach erworben haben.

Eine erhöhte Wirkungssphäre fand Mahr in dem Umstande, dass mit seinem Institute auch die Gremialschule verbunden war, so dass er die erste Grundlage kaufmännischen Wissens den jungen Praktikanten, meistens seinen späteren Zöglingen, beibringen konnte.

Dieselben Grundsätze der Erziehung leiteten ihn, als die Anstalt, die im Jahre 1841 ins Aichholzer'sche Haus am Rathhausplatz übersiedelt war, am 1. Mai 1856 in ihr jetziges Heim, das ehemalige Hôtel «Zum österreichischen Hof», das Ferdinand Mahr käuflich erworben hatte, einzog. Das Institut war nicht nur eine Lehr-, sondern auch eine Erziehungsanstalt. Mit dem letzteren Zwecke eröffnete sich Mahr eine Aufgabe, für die er durch die Eigenschaften seines Charakters, die sittliche Würde, die mit Strenge gepaarte Güte, durch sein väterliches Wohlwollen so recht die Eigenschaften mitbrachte. Uermüdlich war seine Sorge für die Zöglinge, ihr geistiges und körperliches Wohl. Man musste Zeuge gewesen sein, wie tief bekümmert er in Krankheitsfällen der Zöglinge war, der eigene Vater hätte nicht mehr Kummer empfinden können. Er sorgte für das leibliche Wohl der Zöglinge dadurch, dass er sich stets von den Forderungen der modernen Hygiene leiten ließ. Täglich erschien der Arzt in der Anstalt, bei der Aufnahme wurden die Zöglinge auf ihren Gesundheitszustand ärztlich untersucht, durch einen Spezialisten auf die Gesundheit und Schweite der Augen; die Erlaubnis für den Unterricht im Turnen, Fechten und Tanzen war dem Ausspruche des Arztes anheimgegeben. Es war für Unterhaltung, Zerstreuung, Spiel und Bewegung im Freien systematisch vorgesorgt. Die Zöglinge sollten nicht bloß zu fachlich tüchtigen, sondern auch zu sittlich gut veranlagten, durch sociale Umgangsformen ausgezeichneten Männern herangezogen werden. Daher erklärt sich auch die rührende Anhänglichkeit einstiger Zöglinge an ihren väterlichen Erzieher, die sich in Telegrammen und Briefen an seinem Namensfeste in ungezählter Menge alljährlich kundthat.

Man sollte meinen, die Aufgabe, die sich Ferdinand Mahr gestellt, wäre groß genug, um ein Menschenleben sattsam auszufüllen, doch anders bei Mahr. Er fand noch Zeit, sich in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen, er war durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Gemeinderath

entsendet worden, dem er durch zwölf Jahre angehörte und der ihn als seinen Vertreter in den Landeschulrath entsendete, dem er durch drei Jahre angehörte. Desgleichen war er Obmann des Ortschaftsrathes, Mitglied des Bezirksschulrathes, durch zwei Jahre Director der Philharmonischen Gesellschaft, Präses des Gottscheer Waisenhausvereines, Curator der Krainischen Sparcasse. Im Jahre 1866 übernahm er die Pflege verwundeter Soldaten in seinem damals leerstehenden Hause, wofür ihm Seine Majestät das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verlieh. Als Anerkennung für seine pädagogische Thätigkeit wurde ihm im Jahre 1883 von Seiner Majestät der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

Wir wiederholen, dass mit dem Tode Mahrs ein arbeitsfreudiges, durch rastlose Hingebung für seinen Beruf, durch segensreiche Thätigkeit und Begeisterung für alles Gute und Schöne gezieltes, von Erfolgen gekröntes Leben endete. Wir trauern daher im Vereine mit seiner so schwer betroffenen Familie, mit seinen Zöglingen um seinen Verlust, der uns allen so tief zu Herzen geht. Er ruhe in Frieden!

Dr. Friedrich Keesbacher.

Aus Stadt und Land.

Veränderungen im krainischen Lehrstande. Den Oberlehrern Herren Valentin Pin in Grafenbrunn und Karl Česnik in Predassel wurde der gegenseitige Diensttausch bewilligt. Zu definitiven Lehrerinnen wurden ernannt die provisorischen Lehrerinnen Frl. Marie Antončič in Schwarzenberg bei Idria, Frl. Anna Lampret in Trata bei Pölland, Frl. Marie Praprotnik in Obergurk, sämmtliche unter Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten, und Frl. Leopoldine Tomšič in Reifnitz, letztere für Mitterdorf bei Gottschee. Übersetzt wurden der Oberlehrer an der zweiclassigen Volksschule in Idria, Herr Leopold Punčuh, in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Oberlaibach, die Lehrerin Frl. Marie Bezljaj in Gurkfeld an die auf drei Classen erweiterte Volksschule in Waitsch. Der Lehrer in Olševk, Herr Andreas Rape, erhielt die Oberlehrerstelle an der zweiclassigen Volksschule in Flödnig; der Lehrer an der vierclassigen Volksschule in Nassenfuß, Herr Eduard Vohinc, wurde im Competenzwege an die Volksschule in Reifnitz versetzt. Die absolvierte Lehramtscaudiatin Frl. Antonie Augustin aus Laibach wurde zur Unterlehrerin an der k. k. Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Triest ernannt.

Schülerweiterung. In Angelegenheit der Erweiterung der dreiclassigen Volksschule in Schischka bei Laibach zu einer vierclassigen Schule fand am 3. d. M. eine commissionelle Verhandlung statt.

Neue Schule. Eine directivmäßige Volksschule wird in Golo, Bezirk Laibach-Umgebung, errichtet werden.

Aus dem Landtage. In der Sitzung des krainischen Landtages vom 26. v. M. berichtete Abg. Višnikar namens des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 22, zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen des Herzogthums Krain, hinsichtlich der Versetzung des Lehrpersonales in den Ruhestand und der Versorgung seiner Hinterbliebenen abgeändert werden. Der Gesetzentwurf wurde in zweiter und dritter Lesung genehmigt. Derselbe Abgeordnete berichtet ferner namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Lehrerpensionsfondes pro 1900 und die damit im Zusammenhange stehenden Petitionen. Der Voranschlag des Lehrerpensionsfondes pro 1900 mit dem Erfordernisse von 84.562 K, mit der Bedeckung von 22.816 K und mit dem aus dem Landesfonde zu deckenden Abgange von 61.746 K wurde genehmigt. Desgleichen berichtete Abg. Višnikar in der Sitzung von 3. Mai über den Bericht des Landesausschusses, betreffend die Petition des slovenischen Lehrervereines um Beseitigung einiger Mängel in den Rechtsverhältnissen der krainischen Lehrerschaft, dann über die Gesuche des slovenischen und des Laibacher Lehrervereines, der Lehrervereine von Laibach-Umgebung und Adelsberg, der Lehrer und Lehrerinnen in Krainburg und Neumarktl, der Lehrerinnen in Rudolfswert und Gottschee und der provisorischen Lehrer und Lehrerinnen in Krain um Bewilligung von Quartiergeldern. Seine Anträge: 1.) Der Bericht des Landesausschusses wird zur Kenntnis genommen. 2.) Der Landesausschuss wird beauftragt: a) in Erwägung zu ziehen, wie und in welchem Maße es möglich wäre, der Lehrerschaft die Quinquennalzulage zu erhöhen und Quartiergelder zu gewähren, ohne den Landesfond zu sehr zu belasten; b) sich an die k. k. Regierung unter Nachweisung der Entwicklung und des Erfordernisses des Volksschulwesens um einen Staatsbeitrag zu dem stets steigenden Erfordernisse beim Normal-schulfonde zu wenden, wurden angenommen. Schließlich berichtete Abg. Višnikar über den

Voranschlag des Normalschulfondes pro 1900, der mit dem Erfordernisse von 935.866 K, mit der Bedeckung von 48.196 K und dem aus dem Landesfonde zu deckenden Abgange von 887.670 K genehmigt wurde.

Der zweite Landesschulinspector für Krain ist in Sicht. Auf eine vom Landtage jüngst beschlossene Resolution, wonach die Regierung zu ersuchen sei, den Landtagsbeschluss vom 2. Mai 1899, betreffend die Ernennung eines besonderen Landesschulinspectors für die Volksschulen in Krain in Erwägung zu ziehen, theilte der Regierungsvertreter mit, dass die Bestellung eines zweiten Landesschulinspectors vom Landesschulrath und von der Landesregierung höheren Orts befürwortet, aber das diesfällige Erfordernis pro 1900 nicht bewilligt wurde; dasselbe werde jedoch in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1901 eingestellt werden.

Eine dritte städtische slovenische Knaben-Volksschule in Laibach wird, wie wir hören, schon im nächsten Schuljahre errichtet werden. Die neue Schule soll auf der Vrtača, in dem Gebäude, in welchem sich dormalen die achtclassige slovenische Mädchen-Volksschule befindet, untergebracht werden, sobald die Mädchenschule in das neue Schulgebäude zu St. Jakob, dessen Bau bereits in Angriff genommen wurde, übersiedelt sein wird.

Die Unterbringung der städtischen deutschen Mädchenschule in Laibach war und ist bekanntlich Gegenstand gerechtfertigter Klagen. Innerer Entwicklungsdrang und äußere Hemmnisse ringen miteinander und lassen Wunsch und Streben nach würdigeren Zuständen vorderhand nicht schweigen. Im Landtage nahm sich kürzlich Abgeordneter Dr. Schaffer mit Wärme der Anstalt an und bezeichnete die derzeitigen traurigen Unterbringungsverhältnisse als eine unbegreifliche Unterlassungssünde der Betheiligten. Er stellte an den Abgeordneten Hribar als Vorsitzenden des Stadtschulrathes die Anfrage, ob diesfalls in absehbarer Zukunft eine Abhilfe zu erwarten stehe. Der Bürgermeister anerkannte die zur Sprache gebrachten Übelstände, deren Beseitigung auch er als wünschenswert bezeichnete. Auch mancher gute und förderliche Wink zur Abhilfe wurde vernommen. Vorderhand noch Schattenbilder an der Wand, die bei der bekannten Freude der Stadtvertretung an dieser Anstalt wohl noch nicht so bald Wesen und Wirklichkeit gewinnen werden!

Aus Kärntner Lehrerkreisen. Der Schulleiter Herr Alexander Berger in Dreifaltigkeit (Gemeinde Schaumboden) wurde zum Oberlehrer in Pisweg ernannt; der Lehrer Herr Roman Steinwender in Sörg wurde nach Hüttenberg und der Unterlehrer Herr Fortunat Marschnig von Wolfsberg nach Sternberg versetzt.

Personalnachricht. An Stelle des im Vorjahre an die k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Klagenfurt abgegangenen Hauptlehrers Herrn Joh. Benda wurde vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht der Hauptlehrer an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach, Herr Wenzel Srp, zum Mitgliede der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach für die restliche Functionsperiode ernannt.

Kein Geld dazu da! Das Klagelied über den Mangel jeglicher öffentlichen Bürgerschule in Laibach, bezw. die unzeitgemäßen gesetzlichen Normen hinsichtlich der Errichtung und Erhaltung der Bürgerschulen in Krain, wird von den Schulaufsichtsbehörden und der Lehrerschaft zwar früh und spät gesungen, aber es hilft alles nichts. Der Landessäckel will sich für diesen Unterbau des Erwerbes und Volksglückes nicht öffnen. Auch dem heurigen Landtage lag eine einschlägige Petition des Verbandes der slovenischen Lehrervereine vor, die den gewiss nicht verstiegenen Wunsch nach Errichtung je einer Knaben- und Mädchen-Bürgerschule in Laibach zum Ausdrucke brachte. Es flossen zwar ein paar liebliche Reden in die Landtagsstube, aber den Forderungen wurde kein Thürchen aufgethan. Ein Gesuch des Jubiläums-Unterstützungs- und Sparvereines der Lehrerinnen um Remuneration für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten und um Errichtung von Mädchen-Bürgerschulen wurde gleichfalls abgelehnt.

Sterbefälle. Am 5. d. M. starb im Ursulinerinnenkloster zu Bischoflack die Lehrerin M. Theresia Jallen. Die Verstorbene hatte eine 46jährige Amtswirksamkeit an der dortigen Klosterschule hinter sich. Sie ruhe in Frieden! — Am 11. d. M. ist in Laibach Herr Heinrich Petras, Lehrer in Laufen, im Alter von 23 Jahren an einem Kehlkopfleiden verschieden. Der pflichteifrige College, den der Tod in der Blüte seiner Jahre dahinraffte, wurde ein Opfer seines Chorregentenberufes. Möge die Erde ihm leicht sein! — Am 15. v. M. erlag Professor Ernst Kernstock in Klagenfurt einem hartnäckigen Leiden. Der verdiente Schulmann, dessen Namen mehrere wissenschaftliche Arbeiten einen guten Klang über die Kärntner Grenzen hinaus verschafften, genoss auch in unserer Stadt warme Sympathien. Er stand in dem rüstigen Alter von 48 Jahren. Was er den Seinen war und was er der Schule gegeben hat, ist eingeschrieben «im Buche der Getreuen». Sein Andenken bleibe in Ehren!

Zum Baue eines zweiten Gymnasiums. Auf eine Anfrage der Abgeordneten Hribar, Grasselli und Genossen betreffs des Baues eines zweiten, für das demnächst zu erweiternde slovenische Untergymnasium bestimmten Schulgebäudes in Laibach gab der Regierungsvertreter Landespräsident Baron Hein in der Sitzung des Landtages nachstehenden Bescheid: Mit dem Berichte vom 11. April 1899, Z. 576, hat der k. k. Landesschulrath den Antrag auf Erweiterung des dormalen vier Unterclassen umfassenden hiesigen slovenischen Gymnasiums gestellt. Mit dem Berichte vom 20. Juni 1899, Z. 357, wurde darauf der vom Bau-Departement der Landesregierung ausgearbeitete Plan des neuen Gebäudes für ein zweites vollständiges Gymnasium und für die Studienbibliothek vorgelegt. Die Kosten des Gebäudes belaufen sich auf nahezu 250.000 fl. Dieser Plan hat zwar bisher höheren Orts die Genehmigung noch nicht erlangt, wohl aber hat das Ministerium für Cultus und Unterricht eröffnet, es sei grundsätzlich bereit, die allmähliche Erweiterung des Untergymnasiums mit Beginn des Schuljahres 1900/1901 in Erwägung zu ziehen. Thatsächlich wurde zu diesem Zwecke bereits eine entsprechende Summe in den diesjährigen Staatsvoranschlag eingestellt. Über die Beschaffung von angemessenen Räumlichkeiten werden bereits Verhandlungen gepflogen, und daher steht zu erwarten, dass mit der beabsichtigten Erweiterung zu Beginn des kommenden Schuljahres der Anfang gemacht und die Erweiterung von Jahr zu Jahr werde fort-schreiten können.

Der herkömmliche Sturmlauf gegen die gegenwärtige Gestaltung des krainischen Real-schulwesens wurde auch in der diesjährigen Landtagssession unternommen. Nach einer Interpellation des Abgeordneten Lenarčič, aus welchen Gründen dem im vorigen Jahre beschlossenen Real-schulgesetzentwurfe allerhöchsten Orts die Genehmigung verweigert wurde, und der Erklärung des Vorsitzenden, dass besondere Gründe diesfalls nicht bekanntgegeben worden sind, wurde ein Antrag des genannten Abgeordneten, wonach die Regierung aufgefordert werden möge, bi zum Zustandekommen eines Realschulgesetzes im Verordnungswege mit dem nächsten Schuljahre an der ersten Classe eine slovenische Parallelclasse einzuführen, angenommen. Eine vom Abgeordneten Hribar beantragte Entschließung des Landtags beauftragte überdies den Landesausschuss, neuerlich den Entwurf eines Realschulgesetzes vorzulegen.

Lehrbefähigungs-Prüfungen. Vor der hiesigen k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks und Bürgerschulen wurden approbiert: a) für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache (I. Fachgruppe): Fräulein Božena Sernec, Lehrerin an der städtischen höheren Mädchenschule in Laibach (mit Auszeichnung), und Herr Matthias Petsche, Lehrer an der k. k. Fachschule in Gottschee; b) für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache die Fräulein: Rosa Coriary, provisorische Lehrerin in Assling, Anna Gerstenmayr, provisorische Lehrerin in St. Veit bei Sittich, Marie Hiti, provisorische Lehrerin in Wisell, Leopoldine Kališ, provisorische Lehrerin in O berburg und Anna Steska, provisorische Lehrerin in St. Margarethen bei Römerbad; ferner die Herren: Emil Adamič, provisorischer Lehrer in Töplitz-Sagor, Matthäus Jenko, provisorischer Lehrer in Mariathal, Anton Kuhar, provisorischer Lehrer in Trifail, und Josef Zupančič, provisorischer Lehrer in Niederdorf bei Reifnitz; c) für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Fräulein Mathilde Bauer, Supplentin im Institute Huth in Laibach; d) für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache: Herr Johann Schmeidek, provisorischer Lehrer in Glogowitz. Specialprüfungen legten ab: Fräulein Adele Rizzi aus Laibach für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache, Herr Josef Bačić, Oberlehrer in Pingente, für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache und Herr Karl Pikel, definitiver Lehrer in St. Veit bei Sittich, für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache.

Der Utraquismus der krainischen Obergymnasien ist der im Lande herrschenden slove-nischen Partei bekanntlich längst schon ein Dorn im Auge. Aus den Knospenansätzen von Landtags-entschließungen, Gutachten der Lehrkörper und Landesschulrathsberichten sind bis jetzt noch keine Früchte herausgewachsen. Da aber unsere Gymnasien mit der derzeit bestehenden deutschen Unterrichtssprache doch nicht immer Stück- und Flickwerk bleiben dürfen, trieb der Abgeordnete Hribar in der Sitzung des krainischen Landtages vom 24. v. M. zur Abwechslung wieder einmal ein kleines Keilchen in diese leidige Lücke zwischen Bestehendem und Erstrebtem. Er beantragte Entschließungen, wonach die Herausgabe slovenischer Lehrbücher für Obergymnasien gefördert und insbesondere im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 28. Februar 1898, betreffend die Gewinnung geeigneter Kräfte für die Herausgabe solcher Bücher und die Einführung der slovenischen Unterrichtssprache für einige Gegenstände an den Gymnasien in Krain Schritte gethan werden mögen.

Die Übernahme der deutschen Bürgerschule in Gurfeld in die Landesverwaltung wurde vom krainischen Landtage abgelehnt, dabei aber der Landesausschuss beauftragt, sich an den Landesschulrath in Graz um Erhöhung des steiermärkischen Beitrages für die Erhaltung der Schule zu wenden.

Die Bezüge der kärntischen Aushilfslehrer. Die vom Landesausschusse von Kärnten den Aushilfslehrern gewährte Jahresremuneration von 360 fl., zahlbar in zwölf Monatsraten, vom 1. Jänner 1900 angefangen, wurde vom Landtage genehmigt und der Landesschulrath ermächtigt, allen Aushilfslehrern, wenn sie nach mindestens 10jähriger tadelloser Dienstleistung wegen allzu vorgerückten Lebensalters, wegen schwerer körperlicher oder geistiger Gebrechen oder wegen anderer berücksichtigungswerter Verhältnisse zur Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten untauglich erscheinen und deshalb vom Dienste enthoben werden, von diesem Zeitpunkte angefangen bis zu ihrem Ableben eine jährliche Unterstützung zu verabfolgen, welche nach einer Dienstzeit von zehn Jahren 40% und für jedes weitere Jahr 2% der unmittelbar vor der Enthebung bezogenen Jahresremuneration beträgt.

Die krainische Landesgeschichte soll nach den Absichten des Landtages als nicht pflichtiger Lehrgegenstand an den Mittelschulen des Landes eingeführt werden. Bei der Besprechung des Erfordernisses für Unterrichts-, Bildungs- und Kunstzwecke stellte Abgeordneter von Lenkh den Antrag: «Der Landesausschuss werde beauftragt, sich bezüglich der Einführung des Studiums der krainischen Geschichtskunde als nicht obligaten Lehrgegenstandes an den Mittelschulen von Krain mit dem k. k. Unterrichtsministerium ins Einvernehmen zu setzen. Sollten bezüglich der Aufnahme dieses Unterrichtes als selbständigen Lehrfaches Einwendungen erhoben werden, so wäre zumindest eine erhöhte Berücksichtigung der heimatischen Geschichte im Rahmen des allgemeinen Geschichtsunterrichtes anzustreben.» Dieser Antrag wurde nebst einem Zusatzantrage des Abgeordneten Šubic, wonach der Landesausschuss beauftragt werde, einen Fachmann mit der Abfassung eines entsprechenden Leitfadens der Heimatskunde zu betrauen, nach lebhafter Erörterung zum Beschluss erhoben.

Vermählung. Am 12. d. M. hat sich in Obergöriach bei Veldes unser Mitarbeiter Herr Albin Belar, k. k. Realschulprofessor in Laibach, mit Fräulein Fanny Thomann vermählt. Heil!

Für die Fortbildung der Lehrer. Von dem durch den Voranschlag des kärntischen Landesschulfondes festgesetzten Betrage für die Bezirks-Lehrerbibliotheken wird für die Zeit von drei Jahren ein Betrag von je 1000 K jährlich ausgeschieden und der k. k. Studienbibliothek in Klagenfurt zum Ankaufe der wichtigsten Erscheinungen der pädagogischen Literatur überlassen werden.

Von den k. k. Lehrer-Bildungsanstalten. An der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt beginnen die schriftlichen Reifeprüfungen am 28. Mai, die Lehrbefähigungsprüfungen für Kindergärtnerinnen am 11. Juni und für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten am 18. Juni.

Bezirks-Lehrerconferenz. Die regelmäßige Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Rudolfswert findet am 5. Juli in den Localitäten der dortigen Mädchenschule statt. Auf der Tagesordnung stehen neben dem Berichte über die Wahrnehmungen bei den Schulinspektionen Referate über die Themen «Der schriftliche Aufsatz in der Volksschule» (Berichterstatter Oberlehrer Koncilija) und «Die Hospitierung in der Volksschule» (Berichterstatter Oberlehrer Andoljšek), die Wahlen des Bibliotheks- und des ständigen Ausschusses sowie der Vertreter in den k. k. Bezirksschulrath und Anträge.

Misshandlung eines Lehrers. Der Lehrer Herr Joh. Perko in Sagraz bei Seisenberg wurde im Laufe eines Wirtshausgespräches von mehreren Bauernburschen aus Sagraz, Fuschine und Umgebung zu Boden geworfen, mit Faustschlägen und Rippenstößen misshandelt und mit offenem Messer bedroht. Dieser Überfall wurde auf der Straße wiederholt, wobei der angegriffene Lehrer eine Verstauchung des linken Oberarmes und mehrere Stichwunden erlitt.

Lehrermangel. Für die zu besetzenden Lehrerstellen an den einclassigen Volksschulen in St. Lamprecht und Preschgain (Bezirk Littai) hat sich kein einziger Bewerber gefunden. Mit dem Schulunterrichte wurden die betreffenden Ortpfarrer betraut. Wunder braucht es niemand zu nehmen, wenn sich die Lehrer nicht um einen lumpigen Hungerlohn in den nächstbesten Bergwinkel locken lassen.

Rundschau.

Kärnten. Die Hauptversammlung des Kärntischen Lehrerbundes fand in den Tagen des 16. und 17. April in Völkermarkt statt. Nachdem am 16. April ein gelungener Commers stattgefunden hatte, an dem sich sowohl die zahlreich erschienene Lehrerschaft sowie auch die deutsche Bürgerschaft Völkermarkts betheiligte, versammelte sich die Lehrerschaft am Osterdienstag zu ernster Tagung. Bundesobmann Mattersdorfer eröffnete die Hauptversammlung und erstattete den Thätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Die eifrige Thätigkeit des Bundesausschusses fand all-

gemeine Zustimmung. Tilly (Klagenfurt) erstattete den Cassabericht, Kofler (Klagenfurt) den Bericht über die Hilfscasse des Kärntner Lehrerbundes. Sodann erstattete Pressinger (Hermagor) das Referat über das zu schaffende Disciplinargesetz. Dasselbe fand beifälligste Aufnahme. Die Leitsätze werden als Grundlage für den vom Bundesausschusse auszuarbeitenden Gesetzentwurf dienen. Weißenbach (Kleblach) berichtete über die Reform der Landesgesetze. Auch seine Leitsätze fanden die Zustimmung der Versammlung. Kainig (Prävali) gab dann der Misstimmung der Lehrerschaft über die erfolgte Gehaltsregulierung in scharfer Weise Ausdruck, worauf folgende Resolution einstimmige Annahme fand: «In Erwägung, dass das Gesetz vom 19. September 1899 unsere, in der Versammlung vom 22. März v. J. gestellten Gehaltsforderungen in keiner Weise berücksichtigt, die Lehrerschaft sich sowohl in ihren Studien als in ihrer Arbeit mit den Staatsbeamten der vier unteren Rangklassen gleichwertig fühlt, ihre materielle Nothlage aber durch das neue Gehaltsgesetz unbehoben blieb; in weiterer Erwägung, dass das neue Gesetz in seiner Durchführung die sechs alten Ungerechtigkeiten im Dienst Einkommen des Lehrpersonales, welche aus dem Ortsclassensystem in das Personalclassensystem hinübergenommen wurden, weiters bestehen ließ, erklärt die heute tagende Versammlung des Kärntner Lehrerbundes sich von der erfolgten Gehaltsregulierung in keiner Weise befriedigt und fordert abermals materielle Gleichstellung der Volks- und Bürgerschullehrer mit den Staatsbeamten der vier unteren Rangklassen für alle Lehrpersonen ohne Unterschied des Geschlechtes.» — Bürgerschullehrer Bohrer berichtete über die Umformung der Bundessatzungen, welche in ihrer neuen Form angenommen wurden. Zuletzt sprach Lehrer Weghofer (Hermagor) über das zu schaffende Bundesorgan, das als Beilage zur «Deutschösterreichischen Lehrerzeitung» erscheinen soll. Seine Vorschläge wurden angenommen. — Von den übrigen Anträgen fanden folgende einmüthige Annahme: a) die am 17. April 1900 in Völkermarkt versammelte kärntische Lehrerschaft spricht dem k. k. Landesschulrath für seine lediglich im Interesse der Schule gepflogene Regelung des Schuljahrsbeginnes den Dank aus; b) die heute tagende Bundesversammlung spricht sich aus pädagogischen Gründen für den Schuljahrsbeginn im Herbsttermin aus. Den Lehrertag würdigte auch Landesschulinspector Josef Palla der Ehre seiner Anwesenheit. Seine Ausführungen, mit denen er wiederholt in die Debatte eingriff, können recht fruchtbar genannt werden. Bei der Wahl des Ausschusses wurden mit Ausnahme des neugewählten Oberlehrers Socher die früheren Amtswalter wiedergewählt. Die nächste Bundesversammlung wird in Klagenfurt oder Villach abgehalten werden.

Görz. Ein dankenswerter Schritt, den niemand für möglich gehalten hätte, ist nach langen Bemühungen den Collegien im Görzischen gelungen: die Gründung eines Landes-Lehrervereines. Man muss den heißen Boden eines mehrsprachigen Landes unter den Füßen haben, um diese Thatsache voll zu würdigen. Auf einem von wüthenden nationalen Parteikämpfen erschütterten Fleck Erde findet sich ein ansehnliches Häuflein von Berufsgenossen zusammen, welche — die Nothwendigkeit eines engen Zusammenschlusses erkennend — beschließen, einen allumfassenden Verein mit Außerachtlassung nationaler Rücksichten zu gründen. Dies ist am 17. April l. J. in Görz geschehen. Durch eine an diesem Tage stattgefundene gründende Versammlung wurde ein fester Grundstock für die Weiterentwicklung der Standes-Organisation gelegt. Ausgestreut ist der Same also. Aber ein lebensfähiger Keim liegt in der neuen Vereinsgründung nur, wenn das Gewissen des Einzelnen eine Schutzzwache gegen das Eindringen nationaler Strömungen bildet und wenn man sich die planvolle Arbeit der deutschen Lehrervereine Österreichs zunutze machen will. Dieser gute Wille scheint gegenwärtig vorhanden zu sein, denn dem Rathe ihres Vorstandes Folge leistend, hat die Lehrerschaft des jungen Vereines die deutsche Sprache zur Verhandlungssprache gewählt und die «Deutsch-östr. Lehrerzeitung» zu seinem Vereinsorgane gemacht. In den Ausschuss wurden entsendet: Rudolf E. Peerz in Görz (Obmann), F. Bajt in Haidenschaft (Obmann-Stellvertreter), Domenis und Rubbia in Görz (Schriftführer), Primožič in Monfalcone (Zahlmeister), Pirčar in Görz (Chordirigent), Jordan, Jug, Križman, Vidig, Vrtovec, Kosovel (als Beiräthe). Wenn die Begeisterung für die Vereinssache anhält, welche die gründende Versammlung durchwehte und der einigende Gurt des Standesinteresses nicht brüchig wird, wird uns der junge Verein bald Früchte seines Fleißes zeigen können.

Salzburg. Der k. k. Stadtschulrath in Salzburg und der k. k. Bezirksschulrath in Hallein haben beschlossen, den Lehrpersonen auf Wunsch zu gestatten, bei Bewerbungen in die vom Bezirksschulinspector den Gesuchen beigegebenen Qualificationen Einsicht zu nehmen. Wieder so eine Halbheit, die den Weg zum Besseren verlegt!

Oberösterreich. In der Sitzung des oberösterreichischen Landtages vom 2. v. M. beschloss die clericale Mehrheit der Landesboten auf die Errichtung einer dritten Knaben-Bürgerschule in Linz und einer Bürgerschule in Urfahr nicht einzugehen, mit Rücksicht auf die «dermalen schlimme finanzielle Lage des Landes».

Wien. Der schwarze Prinz Alois Liechtenstein hat wieder einmal sein Licht leuchten lassen. In der Versammlung des Katholischen Schulvereines sprach er sein «Anathema» über alle jene Lehrer aus, die sich nicht in den Dienst der christlich-socialen Partei stellen. Seine Rede klang in die Worte aus: «Von nun an wird niemals ein Socialdemokrat angestellt werden in der Volksschule, und soll sich einer vermessen, in der Schule sich als Socialdemokrat zu erklären, so werfen wir ihn aus der Schule hinaus». Nein, Durchlaucht! Wer in der Schule Partei-Politik treibt, das sind nicht die Lehrer, sondern — die Katecheten. Wenn Sie solche Individuen «aus der Schule hinauswerfen» wollen, haben wir nichts dagegen. Wir könnten Ihnen sogar ein paar zeigen.

Böhmen. Die Gehaltsregelungsfrage der böhmischen Lehrerschaft kommt kaum vom Flecke. Sie ist ein Spiel der Willkür, des Miss- und Wohlwollens der Parteien. Besser als im Reichsrathe lässt sich die Sache jedoch an, denn man beschäftigt sich wenigstens damit. Abgeordneter Doctor Werunsky von deutscher, Abgeordneter Anysch von tschechischer Seite haben zwei beinahe gleichlautende Anträge eingebracht. Glücklicherweise haben dieselben unter Anerkennung der Nothwendigkeit einer Regelung der Lehrergehalte von allen Parteien des böhmischen Landtages das Plenum passiert und sind der Schulcommission zugewiesen worden. Die letztere erledigte noch vor Ostern in der Generaldebatte die Angelegenheit und setzte ein Subcomité, bestehend aus den Abgeordneten Legler, Schwarz und Graf Zedwitz zur Vorberathung ein. Die Debatte ließ sofort die Freunde und Gegner der Lehrerschaft erkennen. Die letzteren stehen in den Reihen des Feudaladels und der Agrarier.

Mähren. Die diesjährige Schuldebatte im mährischen Landtage nahm nicht weniger als vier Sitzungen in Anspruch. Gleichwohl weckten die Verhandlungen das Interesse der Lehrerschaft nur in geringem Maße. Dass die deutsche Lehrerschaft von den feudalen und tschechisch-clericalen Herren wieder lustig vernadert wurde, versteht sich fast von selbst. Der Prediger P. Schefzik gab dabei den Ton an. Abgeordneter Šileny verglich die Delegiertenversammlung der tschechischen Lehrer Mährens vom 7. August v. J. mit dem Lehrertage in Brünn im August 1898, der den Slaven und Rückwärtsern noch immer schwer im Magen liegt, und fand, dass die tschechischen Lehrer kreuzbrav sind, indem sie in ihrer zu Gaya gefassten Entschließung zunächst ihrer Pflichten gegen Gott, Vaterland und Volk gedachten, während die deutschen Lehrer vom großen Bismarck schwärmten und unter dessen Fittichen nicht das «Gott erhalte», sondern — die Wacht am Rhein sangen. Den Groß- und Kleinverschleißern des berühmten tschechischen Patriotismus leuchtete Dr. Fux in schneidiger Weise heim. Zwei Resolutionsanträge der Abgeordneten Zöllner und Hulka, die sich mit der Verbesserung der Lage der Unterlehrer, der Abänderung des Disciplinarverfahrens und der Besteuerung des Reiches zu den Kosten der Volksschule befassten, wurden dem Schulausschusse zur Erhebung und Berichterstattung zugewiesen.

* * *

Deutsches Reich. Der Reichstag bewilligte mit Stimmeneinhelligkeit 30.000 Mark für die von Prof. Th. Kehrbach in Berlin begründeten und geleiteten Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte.

Italien. In der italienischen Kammer hat Abgeordneter Prof. Fabiani eine mit den Unterschriften von 10.000 Lehrern bedeckte Petition eingebracht, die eine bessere Stellung der Lehrerschaft verlangt. Die Eingabe weist in ihrer Begründung auf die amtlichen Erhebungen vom Jahre 1896 hin, die allerdings eine Besserung der Lage der Volksschullehrer als dringend wünschenswert erscheinen lassen.

Mannigfaltiges.

Vom Deutsch-österreichischen Bürgerschullehrerbunde. Diese Lehrervereinigung hielt am 12. v. M. ihre Hauptversammlung in Wien ab. Dieselbe wurde, da der bisherige Bundesobmann wegen ausgesprochen christlich-socialer Anwandlungen seine Stelle hatte niederlegen müssen, vom Obmann-Stellvertreter B.-D. Böhm aus Znaim geleitet. Von den Berichterstattern des Lehrertages sprach B.-D. A. Püchl aus Wien über die «Reform der österreichischen Bürgerschule», Fachlehrer K. Schrimpf aus Wiener-Neustadt über «Regelung der Lehrverpflichtung». Die von beiden Rednern beantragten Entschließungen wurden einhellig genehmigt. Die Beschlussfassung über den Verhandlungsgegenstand «Stellungnahme zu der vom hohen k. k. Unterrichtsministerium geplanten Reform des Zeichenunterrichtes» wurde vertagt. In den Vorstand wurden gewählt: Fachlehrer Oswald Hohensinner aus Wien (Obmann), B.-D. Franz Böhm aus Znaim

(I. Obmann-Stellvertreter), Fachlehrer Albert Katschitschnig aus Graz (II. Obmann-Stellvertreter), Fachlehrer W. Pausa aus Wien (I. Schriftführer), Fachlehrer A. Spitzer aus Wien (II. Schriftführer), Fachlehrer J. Binder aus Wien (Zahlmeister), B.-D. Hans Smital aus Floridsdorf (ständiger Berichterstatter). Der Bürgerschultag wurde durch den Obmann des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes, Herrn O.-L. Katschinka, begrüßt.

Vom Schulwesen Wiens. Nach dem Berichte des niederösterreichischen Landesausschusses bestehen derzeit in Wien 18 Schulgebäude, die den Anforderungen der Schulbautechnik und Gesundheitspflege nicht entsprechen. Die mangelhaften Schulhäuser haben niedrige Zimmer, kleine Fenster, breite Pfeiler, unzweckmäßige Lüftungsvorrichtungen, schlechte Fußböden, schmale Stiegen, gesundheitswidrige Bedürfnisanstalten. Nach demselben Berichte gibt es in Wien außerdem noch zwölf Schulen, denen es an der «entsprechenden Einrichtung» gebricht. Der Mangel an Lehr- und Lernmitteln, die Überfüllung der Classen, die Überbürdung der Lehrer ist in dem Berichte selbstverständlich nicht ausgewiesen.

Ein Wort zur Zeit sprach der Rector der deutschen Universität in Prag, Professor Dr. Ritter v. Holzinger, in der Sitzung der Schulcommission des böhmischen Landtages am 7. April d. J. «Das Verlangen der Lehrer», sagt er, «ist bescheiden und gerechtfertigt; man soll sie zufriedenstellen. Staat und Land haben ein wesentliches Interesse daran, dass dies geschehe. Man darf die Lehrer wegen des Lärmes, mit dem ihre Forderungen zum Theile vertreten werden, nicht tadeln; ohne denselben würden sie sich kaum Gehör verschaffen.»

Dittes-Denkmal. Die Sammlungen für dieses Denkmal haben einem jüngst veröffentlichten Ausweise zufolge bis jetzt den Betrag von mehr als 13.000 K ergeben, wozu aus Deutschland 6515 K beigesteuert wurden. Das Denkmal wird, vom Bildhauer Schröer angefertigt, noch im Laufe dieses Jahres auf dem Matzleinsdorfer Friedhofe zur Aufstellung gelangen.

Schulbücherei. Demnächst erscheint ein für Schulvorstände und Bücherwarte unentbehrliches Buch unter dem Titel: «Die deutschösterreichische Jugendliteratur», herausgegeben von Konrad Moißl, Bürgerschuldirektor in Aussig, und Ferdinand Krautstengl, Volksschullehrer in Aussig (Verlag von Aug. Grohmann ebenda). Dieses Buch wird eine vollständige und erschöpfende kritische Würdigung der deutschösterreichischen Jugendliteratur bringen. Die Herausgeber haben das bereits Bestehende rückhaltslos und unbekümmert um andere Urtheile streng und gerecht geprüft und alle mit dem österreichischen Jugendschriftthum und der österreichischen Schulbücherei in Verbindung stehenden Fragen ruhig und vorurtheilsfrei zur Erörterung gebracht.

Fräulein Doctor. Vor der Prüfungscommission der philosophischen Facultät legte kürzlich Fräulein Cäcilie Wendt, die Tochter des bekannten pädagogischen Fachschriftstellers Professor Dr. Ferd. M. Wendt in Troppau, ihr Haupttrigorousum aus der Mathematik mit glänzendem Erfolge ab. Eine Gasse der strebsamen Frau!

Mittheilungen.

Einladung zur ordentlichen Versammlung des Gottscheer Lehrervereines, die Donnerstag, den 7. Juni l. J., um 9 Uhr vormittags im Volksschulgebäude zu Gottschee stattfindet. Tagesordnung: 1.) Thätigkeitsberichte des Amtsverwalters; 2.) Referat des Schulleiters Herrn Johann Erker, (Unterskril): «Über die deutsche Übersetzung des Prang'schen Zeichenwerkes»; 3.) Anträge; 4.) Gesangsprobe. Die geehrten Vereinsmitglieder werden gebeten, womöglich vollzählig zu erscheinen.

Der Ausschuss.

* * *

Deutsch-östrerr. Lehrertag in Aussig am 6., 7. und 8. August 1900. Anmeldungen sind an Josef Heller, Lehrer in Aussig, Dresdnerstraße 6, zu richten, welcher auch etwaige Anfragen beantwortet. Der Theilnehmerbeitrag von 2 Kronen ist der Anmeldung beizulegen. Es ist erwünscht, dass sich Theilnehmer aus einem Schulorte gemeinschaftlich anmelden. Der Anmeldungs-termin läuft mit dem 1. Juli ab, und werden alle Theilnehmer im eigenen Interesse ersucht, sich rechtzeitig anzumelden und hiebei anzugeben, ob Gasthaus, Privat- oder Massenwohnungen gewünscht werden und für welche Tage. Die Theilnehmerkarte wird nach erfolgter Anmeldung sofort zugesendet; gegen Vorweisung derselben erhält der Theilnehmer in der Festkanzlei, Schulgebäude in der Salzgasse, Wohnungsanweisung, Führer u. s. w.

Der Ortsausschuss.

Welche Charaktereigenschaften sind als speciell weibliche zu betrachten? Für diese Frage schreibt die Monatsschrift «Frauenleben» mehrere Preise aus (von 30, 10 und 5 Kronen, dann Bücher). Einsendungstermin Ende Juni. Näheres in Nr. 4 dieser Zeitschrift. Das genannte Blatt enthält ferner sämtliche literarischen, musikalischen und künstlerischen Preisausschreiben, Honorarsätze verschiedener Zeitungen, neue Frauenliteratur, Aufsätze und Notizen. Abonnementspreis 4 K pro Jahr. Redaction und Administration, Wien, IV., Frankenberggasse Nr. 5. Probennummer gratis.

Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau.

Methodik des Unterrichtes in der deutschen Sprache. Von Franz Branky. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Wien, Hölder, 1899. Preis: 1 K 12 h. Eine methodische Schrift bester Art. Fruchtbare Gedanken voll edler Leuchtkraft, mit Geschick und Geschmack in lebendige Form gegossen, erfreuen den Leser auf jeder Seite. Wie Schuppen fällt es dem Lehrer, der nicht tiefer in die deutsche Wort- und Sprachgeschichte einzudringen Gelegenheit gehabt hat, von den Augen, wenn ein Führer vom Range Prof. Brankys ihn über Zweck und Ziel des deutschen Sprachunterrichtes belehrt oder ihn durch die gewundenen Gänge des Leseunterrichtes, der Gedächtnis-, Sprach- und Stilübungen führt. Die gebotenen Lehrproben verrathen feinen Takt und tiefes Verständnis kindlicher Neigungen. Man sehe sich daraufhin nur einmal Roseggers «Kirschenzweig» (S. 26 ff.) an. Das Handbuch — der zweite Theil der von Dr. Zenz herausgegebenen Lehrbücher der speciellen Methodik — verdient in allen Lehrerbüchereien einen guten Platz. Lantwin von der Rinse.

Gustav Ritter von Zeyneks deutsche Stilistik und Poetik. Mit besonderer Berücksichtigung der Lehrer-Bildungsanstalten neu bearbeitet von Prof. Alois Meixner. Achte Auflage. Graz, Leuschner & Lubensky, 1899. Preis: 1 fl. 80 kr. Mit Freuden begrüßt man die achte Auflage eines allbekannten Buches, wie Zeyneks Stilistik und Poetik es ist. Von den Vorzügen der früheren Auflagen vermisst man keinen, die Durchmusterung und Ueberarbeitung ist eine gewissenhafte. Kundig und zielsicher, bündig und klar sind die Erklärungen des ersten Theiles, und sicher wird der junge Lehrer an mancher Klippe des Stilunterrichtes vorübergeführt. In ebenso gereifter und anregender Form bietet der zweite Theil das Wissenswerteste aus der Lehre vom poetischen Stile und gibt dazu eine reichbemessene Zahl veranschaulichender Musterbeispiele. Den Berufsgenossen, die sich für die Bürgerschullehrerprüfung aus der ersten Gruppe vorbereiten, verbürgt das Buch, wenn es denkend durchgearbeitet wird, einen sicheren Erfolg in diesem Lernzweig. — tsch —

Von den Apenninen zu den Anden. Von Edmondo de Amicis. Für österreichische Schülerbüchereien bearbeitet von Fr. Wiesenberger. Jugendschriften, herausgegeben vom oberösterreichischen Lehrerverein. (4. Bändchen.) Linz 1900. Preis: 1 K. Die vorliegende Erzählung, der prächtigen Jugendschrift «Herz» entnommen, athmet schönes, echt kindliches Empfinden und lässt keine Knabenseele los, die nur ein paar Seiten davon genossen hat. Hohe Spannung und innige Theilnahme wird insbesondere der Schlusstheil, der eine dramatisch bewegte Handlung in schlichtkräftiger Art vorführt, erwecken. Das Büchlein sucht an Anziehungskraft und ethischem Bildungswert seinesgleichen. Es gehört in jede Schülerbücherei. Alba Hintner.

Einläufe:

Lehrplan und Instructionen für den Unterricht an den Gymnasien in Österreich. Zweite Auflage. Wien, Pichlers Witwe & Sohn, 1900. Preis: geh. 2 K 40 h, geb. 2 K 80 h.

Wie können die Übelstände in der häuslichen Erziehung, die sich namentlich in der Großstadt zeigen, beseitigt werden? Drei preisgekrönte Abhandlungen von Joh. W. Holczabek, Karl B. Kratochwil, Emil Adolf Richter, veröffentlicht vom Curatorium der Wiener Pestalozzi-Stiftung. Wien, Manz, 1900. Preis: 1 K.

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild. Von Hans Kraemer. 52. bis 54. Lieferung. Berlin, Leipzig, Wien und Stuttgart, Bong & Comp. Preis der Lieferung: 60 Pf.

Stenographie und Volksschullehrer. Von Bernhard Julich. Hildesheim, Helmke, 1900. Preis: 25 Pf.

Moderne Kunst. Illustrierte Zeitschrift, herausgegeben von Richard Bong. XIV. Jahrgang, 9. bis 18. Heft. Berlin, Leipzig, Wien und Stuttgart, Bong & Comp. Preis: jährlich 16 M. 40 Pf.

Zur guten Stunde. Herausgegeben von Richard Bong. XIII. Jahrgang, 12. bis 19. Heft. Berlin, Leipzig, Wien und Stuttgart, Bong & Comp. Preis: jährlich 11 M. 20 Pf.

Drei Rechencartons für unsere kleinen Anfänger. Von Rudolf Knilling. München, Oldenburg. Preis des Cartons: 10 Pf.

Sturmwellen. Lieder eines Deutschösterreichers von Hans von der Schwarza. I. Folge. Leipzig-Reudnitz, Hoffmann, 1900. Preis: 1 K.

Ephenranken. Illustrierte Zeitschrift für die katholische Jugend. X. Jahrgang, Heft 10 bis 16. Regensburg, Nationale Verlagsanstalt. Preis: jährlich 3 M. 60 Pf.

Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

An der zweiclassigen Volksschule in Prem ist die zweite Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis 26. Mai 1900** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Adelsberg am 26. April 1900.

An der dreiclassigen Volksschule in Altlag wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen für eine männliche Lehrkraft zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind **bis 20. Mai 1900** im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee am 5. Mai 1900.

Briefkasten.

An die Lehrerschaft in Gottschee. Ein unbekannt bleiben wollender Freund der Volksschule hat uns 10 Jahrgänge des «Deutschen Kalenders für Krain» (1888—1897) und 8 Jahrgänge der «Mittheilungen des Musealvereines für Krain» (1893—1899) in der Absicht übergeben, sie geschenkweise der Lehrerbücherei einer deutschen Schule im Gottscheer Ländchen zu übermachen. Schulleiter, die ihr Absehen darauf gerichtet haben, mögen dies durch eine Postkarte der Leitung dieses Blattes mittheilen, worauf die Zusendung auf ihre Kosten erfolgt.

Dir. R. in Klagenfurt. Besten Dank für die rasche Besorgung. Treudeutschen Gruß!

—sch— in B. «Österreichische Bürgerkunde» von Ludwig Fleischer (Wien und Prag, Tempsky, 1896).

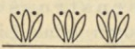
Gute Winke für die Ausnutzung von Lesestücken für den bürgerkundlichen Unterricht bietet College Srp an der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt in einer Broschüre, betitelt «Der Unterricht in der Bürgerkunde» (Prag 1897, Selbstverlag, Preis 30 kr.). Freundliche Grüße!

Grußkarten aus Marburg und Töplitz. Freundlichen Dank für die Aufmerksamkeit und herzlichen Gegengruß!

Im Selbstverlage des

* **Lehrerhaus-Vereines in Wien** *

sind erschienen und durch die Kanzlei des Vereines (III/3, Beatrixgasse 28) zu beziehen:



Unterlagen für Kartenskizzen

zum Gebrauche an Volks-, Bürger- und Mittelschulen.

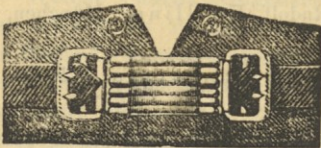
Diese Skizzen-Unterlagen sind aus mattschwarzem Theerpapier hergestellt und enthalten die in blasser Farbe ausgeführten und nur für den Lehrer wahrnehmbaren Umrisse des darzustellenden erdkundlichen Stoffes. Die Kreidezeichnung kann abgewischt und die Kartenskizze wiederholt gebraucht werden. — Näheres über Zweck und Gebrauch der Skizzen enthält das «Begleitwort», welches jeder Skizze beigelegt wird.

Als Doppelkarten sind folgende 10 Skizzen erschienen: **Österreich-Ungarn, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Dalmatien mit Bosnien, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn.** Als einfache Karten sind folgende 7 Skizzen vorrätig: **Salzburg, Kärnten, Krain, Küstenland, Schlesien, Bukowina, Kroatien und Slavonien.**

Für Bestellungen, welche durch die Kanzlei gemacht werden, gelten die in Klammern gesetzten **ermäßigten**, im Buchhandel die gewöhnlichen Preise.

Der Preis einer jeden **Doppelkarte** beträgt **80 kr. (60 kr.)**, mit Zusendung um **10 kr.** mehr; der Preis einer jeden **einfachen Karte** beträgt **50 kr. (40 kr.)**, mit Zusendung um **5 kr.** mehr. **Behelfe** hiezu, und zwar: **fünf farbige Kreiden** in Schachteln verpackt **50 kr. (40 kr.)**, mit Zusendung um **5 kr.** mehr; ein **Rehllederfleck** zum Wegwischen der Kreidezeichnung **25 kr. (20 kr.)**, mit Zusendung um **5 kr.** mehr.





Fort mit den Hosenträgern!

Jeder erhält franco einen Gesundheits-Spiral-Hosenthaler, bequem, stets passend, ges. Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiß, keine Knöpfe, per Stück 75 kr. (3 St. fl. 1.80 per Nachnahme). — Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Josef Schwarz, Wien, I., Sterngasse 13/46, Ecke Fischerstiege.

Lehrerarbeit und Lehrerlohn.

Eine volksthümliche Studie über das gemeinnützige Wirken der Lehrerschaft. Im Auftrage des n. ö. Landes-Lehrervereines

zusammengestellt von Karl Schott. Preis des Exemplares mit postfreier Zusendung 1 K 20 h, von 5 Exemplaren aufwärts à 1 K.

Zu beziehen von **Johann Lipp**, Oberlehrer in Matzdorf, Post Steinabrüchl bei Wiener-Neustadt.

Das 157 Seiten umfassende Buch kann als Agitationsschrift gegen die Angriffe auf Schule und Lehrer und als Fundgrube für wirksame Abwehr- und Aufklärungsartikel zur Massenverbreitung nicht warm genug empfohlen werden.

Trotz ihrer außerordentlichen Billigkeit sind die

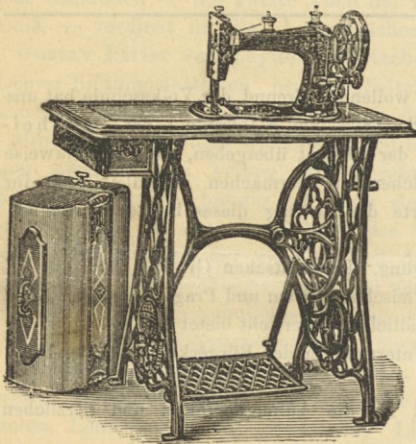
Engelsuppen

der Conserven-, Schälherben- und Rollgerste-Fabrik in Leobersdorf an der Südbahn, N.-Ö.

sehr wohlschmeckend; dieselben enthalten laut amtlicher Analyse 86 1/2% Nährgehalt und ermöglichen den **Suppenanstalten**, wegen der raschen und leichten Zubereitung, eine zweckmäßige, schnelle und billige

Ausspeisung der Schulkinder.

Auf Verlangen Proben und Prospekte franco.



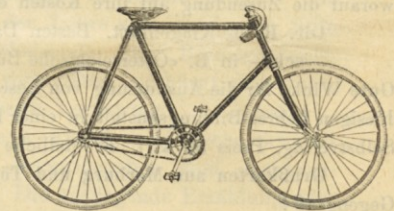
Johann Jax in Laibach

Wienerstrasse 17

empfiehlt die bestens anerkannten

Nähmaschinen und Fahrräder.

Illustrierte
Kataloge
gratis und
franco.



Ansichtskarten!

Künstlerisch ausgeführt.

100 Stück 2 Mark, sortiert.

Billige Lectüre!

Letzte Jahrgänge

von: «Leipzig. Illustr. Zeitung» à 3 Mark, «Über Land und Meer», «Gartenlaube», «Zur Guten Stunde», «Universum», Illustrierte Welt, «Fliegende Blätter», «Lustige Blätter» à 2 Mark, «Daheim», «Romanbibliothek», «Berl. Illustr. Zeitung», «Das neue Blatt», «Frohe Stunden», «Abendlocken», «Der Hausfreund», «Heitere Welt», per Jahrgang complet à Mk. 1.50.

Germania, Berlin, Besselstrasse, A 21.

Das in fast allen Orten der österreichisch-ungarischen Monarchie eingeführte

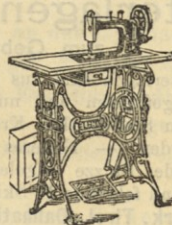
Nähmaschinen-Versandt-Haus Strauss, Wien

IV., Margarethenstrasse 12

berühmt durch seine Lieferungen an Mitglieder von

Lehrer- u. Beamtenvereinen

versendet die absolut geräuschlos und leicht nähende, mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete, vorzüglichste Familienmaschine der Gegenwart, für Fußbetrieb mit Verschlusskasten



**Wertheim- { Nr. 2 K 71
Electra { > 5 > 78**

4wöchentl. Probezeit, 5jähr. Garantie.

Maschinen, die sich in der Probezeit nicht vorzüglich bewähren, nehme ich anstandslos auf meine Kosten retour.

→ Verlangen Sie Preisliste, Nähmuster und Anerkennungen. ←